

## **16. Öffentliche Tagung der NAPP – 17. und 18. Oktober 2025**

### **„Fragile Welten – Jugend in Übergängen“**

mit Hauptvorträgen von Frau Dr. Léa Laurenz (Hamburg, UKE), Frau Prof. Dr. phil. Katrin Luise Läzer (Frankfurt) und Frau Ingrid Prassel (Köln)

#### **Die Großgruppe – Gerhard Wilke, London**

In der Großgruppe bearbeiten die Tagungsteilnehmer mit dem Mittel der freien Kommunikation das Geschehen und Erleben der Tagung, ihre Empfindungen und Gedanken zum Thema und zum gegenwärtigen Zusammensein. Bewusstes und unbewusstes Material der Teilnehmer und der Gruppe stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Während der Gruppenprozess noch mit dem Augenblick beschäftigt ist, bewirkt und gestaltet er schon Zukunft - die der Einzelnen, der Gruppe, der Organisation, des Themas.

#### **Die Arbeitsgruppen:**

##### **1. Workshop zum Vortrag „Generation Social Media – unverbunden digital gebunden“ – Ingrid Prassel**

Der emotionale Hunger der Generation Social Media nach Bindung, Resonanz, Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit hinterlässt in einer Welt voller Netzwerke und einer Fülle an hyperaktiven Interaktionen oftmals eine innere Leere sowie eine Rat- und Rastlosigkeit. Hinzu kommen Ängste vor Krieg, Klimawandel und wirtschaftlichem Abstieg, die die Zunahme an Depressionen und Angststörungen begünstigen. Zudem fördert die digitale Anonymität Cybermobbing und verstärkt schmerzhaftes Einsamkeitsgefühl, auch wenn virtuelle Verbindungen Nähe vortäuschen. Im ständigen Wettbewerb um Aufmerksamkeit und Bestätigung geraten Jugendliche in einen Strudel aus Selbstoptimierung und Selbstinszenierung. Peer-Pressure und der Vergleich mit idealisierten Darstellungen in sozialen Medien führen zu Selbstwertkrisen. Sexuelle Unsicherheiten finden im Netz Erklärungen, beruhigen ein aufgewühltes Ich und versprechen schnelle Selbstverwirklichung - jedoch ohne echte, dialogische Resonanz oder fachliche Autorität. Jugendliche vergleichen ihre psychischen oder sozialen Probleme mit den Erfahrungen von Influencern oder anonymen Beiträgen, was zu Fehldiagnosen führen kann und schwerwiegende Folgen nach sich zieht. Dennoch bieten soziale Medien auch Räume für Unterstützung, positiven Aktivismus und Hilfen bei der Identitätsfindung. Die Sehnsucht nach einem zugewandten, echten Menschen - jenseits der digitalen Fassaden und flüchtigen Interaktionen – bleibt letztlich unerlöst bestehen.

##### **2. Workshop zum Vortrag „Faszination Erwachsenwerden – Sehnsucht, Angst und Neuanfang“ – Dr. Léa Laurenz**

Jugendliche und Jungerwachsene bewegen sich in einem Konflikt zwischen einem erwachsenen Streben nach Eigenverantwortung und Autonomie sowie einem kindlich-jugendlichen Bedarf an Struktur, Orientierung und Fürsorge im Übergang ins Erwachsenenleben. In einer Behandlung, die sich spezifisch auf diese entwicklungspezifische Transition ausrichtet, stellen wir diese Ambivalenz in den Fokus unserer Arbeit. Wir möchten anhand von Praxisbeispielen und Fallvignetten aus unserem Transitionsbereich die Chancen einer gemeinsamen multiprofessionellen Betrachtung und Behandlung von 16-25-Jährigen durch die Kinder- und Jugend- sowie Erwachsenenpsychiatrie und -psychotherapie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf vorstellen und diskutieren. Wir beleuchten strukturelle Besonderheiten sowie klinische und institutionelle Herausforderungen der interdisziplinären Zusammenarbeit und Möglichkeiten einer eklektischen, multimodalen Arbeit mit der Altersgruppe. Neben der Reflexion eigener, durch die persönliche Arbeit geprägten Bewertungen von entwicklungspezifischen Aspekten, widmen wir uns differentialdiagnostischen Fragestellungen und spezifischen Störungsbildern, darunter u. a. Persönlichkeitsstörungen, Depressionen, ausbildungsbezogenen Ängsten, Erstmanifestationen von Psychosen sowie dem Einfluss von Substanzen und Medien und Fragen der Identitätsbildung in der Adoleszenz.

##### **3. Workshop zum Vortrag „Psychoanalytische Einblicke in ADHS: Übergänge und narzisstische Unsicherheiten“ – Prof. Dr. phil. Katrin Luise Läzer**

Der Workshop schließt an die Fallgeschichten der heute jungen Erwachsenen mit einem ADHS-Profil an und diskutiert die inneren und äußeren Entwicklungsräume.

In einem kurzen Input wird die Ich-Entwicklung als Entwicklungsaufgabe von der Schwangerschaft bis zum mittleren Erwachsenenalter skizziert. Dabei wird auf das Zusammenspiel von Bindung, Individuation-Separation und Triangulierung hingewiesen.

Diese psychoanalytischen Konzepte können hilfreich sein, um im gemeinsamen Austausch Ideen zu generieren, wie in fragilen Übergängen die Ich-Entwicklung von Jugendlichen in den unterschiedlichen Settings

gestärkt werden kann, in der ambulanten und stationären Behandlung, in der sozialarbeiterischen Unterstützung und Beratung, aber auch in anderen Bildungskontexten. Dabei kann auch der Frage nachgegangen werden, was wir als Professionelle brauchen, um Entwicklung im Übergang begleiten und unterstützen zu können. Wo und wann fehlt uns vielleicht ein triangulierendes Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen und wie kann es (wieder) eingeführt werden? An welchen Stellen fühlen wir uns von den externen Anforderungen wie bürokratischen Prozeduren, einem hohen Krankenstand oder von negativen Gegenübertragungen überfordert und wie können wir einen stabilisierenden, triangulierenden Entwicklungsrahmen auch für uns (wieder) herstellen?

4. ‚Migration - Trauma -Gewalt: Zusammenhänge erkennen und bei der Bewältigung unterstützen‘ – Dr. Meike Nitschke-Janssen und Tareq Dinzad

In diesem Workshop werden wir uns mit den Themen beschäftigen, die in der Kombination zur Gewalt führen können, wie z.B. Flucht, traumatische Erlebnisse, Wünsche - Erwartungen, Missverständnisse, kulturelle und Erziehungshintergründe, Ablehnung, familiäre und persönliche Strukturen. Die Perspektive auf Erwachsene wird um den Blick auf Kinder und Jugendliche erweitert. Dabei soll der Workshop die Fragen fokussieren, die in Familiendynamiken nach Flucht und Migration entstehen, wenn es z.B. zu einem rascheren Kompetenzzuwachs bei Kindern als bei den Erwachsenen kommt und wie sich dies auf die Generationsgrenzen und Traumabewältigungsschemata bei Kindern und Eltern auswirken kann. Fallbeispiele aus der TeilnehmerInnengruppe runden den Workshop ab.

5. Einfach Sein!? Auf dem Weg zu sich und in welche *Realität*?... – Nancy Spechtenhauser

Wie kann stationäre Körperpsychotherapie jungen Menschen im Übergang zwischen Adoleszenz und Erwachsenenleben dabei helfen, (wieder) Zugang zu sich, zur eigenen Leiblichkeit zu entwickeln und in den Kontakt mit anderen zu kommen?

Anhand meiner klinischen Erfahrungen als Tanz- und Bewegungstherapeutin auf einer psychosomatischen Station für Menschen zwischen 18 und 28 Jahren möchte ich in diesem Workshop vermitteln, welche Möglichkeiten diese Spezialtherapie bietet, Selbständigkeit konkret zu entdecken und der Entfremdung im weitesten Sinne entgegenzuwirken.

Um sich in die Klientel einfühlen zu können und die Methode erfahrbar zu machen, werden wir gemeinsam in Bewegung gehen. Und genau wie im tatsächlichen Setting wird dies sehr einfühlsam geschehen und basierend auf der Prämisse: Es gibt weder falsch noch richtig in diesem Kontext. Insofern freue ich mich, wenn Sie sich auf die Socken machen, denn ohne Schuhe spürt man den Boden unter den Füßen besser!

6. Ein Wohn- und Betreuungsangebot für junge Erwachsene mit einer psychischen Erkrankung. Psychodynamische Überlegungen und erste Erfahrungen. – Tobias Ramert

In dieser Arbeitsgruppe werden zum einen Hypothesen für das Verstehen der verschiedenen Phasen der Adoleszenz zur Diskussion gestellt. Zum anderen wird ein Einblick in das Wohn- und Betreuungsangebot für junge Erwachsene der ASP „Die Fähre – Mitte“ in St. Georg gegeben. Dabei liegt der Schwerpunkt auf besonderen Herausforderungen und typischen Konfliktkonstellationen. Alle Teilnehmenden sind eingeladen diese mit eigenen Praxiserfahrungen zu bereichern und so den Raum der gemeinsamen Diskussion zu erweitern.

(Stand 25.6.2025)